

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 9. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

Erste Ausgabe  
Donnerstag, 7. Januar 1909.  
Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, hinterhand.  
Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Nr. Braunshof.  
Verleger: Dr. Walter Genschel in Halle a. S.

### Das Reichstagsgebäude, ein deutsches Volkshaus!

Noch immer regen sich weite Kreise über die Zeitlichen Bilder im Reichstagsgebäude auf. Noch immer tauchen Meinungen auf, die ihre Entfernung wünschen. Ach Deutschland, Deutschland! Eine Pflicht ist es daher für die nationale Presse, immer wieder in dieser Angelegenheit nachdrücklich die Stimme zu erheben. Und so möchten auch wir nochmals folgendes hervorheben.

Der bekannte Rechtslehrer an der Universität Berlin Geheimrat Prof. Zofel hat in einer privaten öffentlichen Äußerung über die juristische Seite der Ablehnung der Reichstagsgebäude folgende Bemerkungen gemacht:

„Was die Wahl des Stoffes angeht, so halte ich das Gebäude als ein Werk, wie überhaupt jede Errichtung des Reichstags zur Ausgestaltung des Parlamentes für höchst unglücklich. Ein Krieg ist ja nur ein Mittel zum Zweck. Seine Zwecksetzung ist gerade bei einem kulturell so hochentwickelten Volk, wie es die Deutschen sind, nicht angebracht. Es wäre nicht schwer gewesen, statt dieses Stoffes einen anderen aus dem deutschen Kulturkreis zu finden. Bei beiden Seitenbildern, dem Empfang der Kaiserin und dem Empfang durch den Kaiser, ist der Gegensatz der beiden Parteien durch den Kaiser und die Kaiserin schon ein wenig beseitigt, das was eine auf den weitreichenden Maßstab der Karolinger, das andere auf die Einführung italienischer Kultur in Deutschland durch die Normen hinweist. ...“

Ein hoher Staatsbeamter soll kürzlich geäußert haben, das Gebäude eigne sich nicht für den Sitzungsaal des Reichstages, weil dieser sonst nicht in internationalen Verhältnissen dargestellt werden könnte. Wir fragen uns erkümmert: Ist denn das Reichstagsgebäude am Stützpunkt nicht für den Bundesrat und Reichstag errichtet worden? Die gelegentliche Benutzung für andere, namentlich internationale Zwecke tritt doch so seltene gegen diese Hauptbestimmung zurück, daß man darauf bei der Ausschmückung des Sitzungsraumes nicht die mindeste Rücksicht zu nehmen braucht. Bei logischer Durchführung jenes Gedankens könnte eines Tages das Reichstagsgebäude auch dem internationalen Sozialkongress bedient werden und der Reichstag hätte alsdann nichts eifrigeres zu tun, als das große Standbild Kaiser Wilhelms I. aus den Wandflächen zu entfernen. Einer solchen Schmach wird man doch das Tor nicht öffnen wollen! Wir nehmen nicht an, daß Geheimrat Zofel solche Ansichten vertreten wolle, können aber seinen Ausführungen über die Wahl des Stoffes durchaus nicht beifügen. Das Standbild des Kaisers Angelo hat in jeder eigentlichen Hinsicht den Charakter, den wir in erster Linie eine Verherrlichung des Kaisers, sondern es zeigt uns Kaiser Wilhelm mit seinen Paladinen in einem der für die deutsche Geschichte und den deutschen Reichstag bedeutungsvollsten Augenblicke, allerdings unmittelbar nach der entscheidenden Schlacht bei Sedan. Und ein solcher Stoff soll für den Sitzungsaal des Reichstages „höchst unglücklich“ gewählt sein? Hätte man diesen Stoff nicht in den feierlicher oder edelwürdiger Jahren des vorigen Jahrhunderts künstlerisch für den gleichen Zweck zur Darstellung gebracht, als der Ruhm des deutschen Heeres nach im Volk lebendig erhalten war, wir sind überzeugt, die ganze nationalgeistliche Bewusstseinsentwicklung des Reichstages wäre durch den Reichstagsgebäude noch energischer gefördert worden, als durch die Wahl des Reichstagsgebäudes. Eine nationale Skulptur würde auch heute noch stehen, daß nicht eine internationale oder sonstige unangebrachte Rücksicht auf die Wahl dieses Stoffes zur Geltung gekommen wären. Wohin soll es denn führen, wenn wir als „kulturell so hochentwickeltes Volk“ uns nicht mehr trauen, im Reichstagsgebäude ein Bild zu zeigen, das erinnert an Deutschlands größte Heldentaten, die ihrerseits erst den Grund gelegt haben für die Verfassung des Deutschen Reiches und demzufolge auch für den Reichstag selbst!

Prof. Zofel wünscht ängstlich die Erinnerung an, den Reichtum bei der Ausschmückung des Reichstagsgebäudes vermeiden zu sehen; vor seinen Augen hätte danach vermieden zu werden, das bekannte Gemälde von Anton von Werner „Die Kaiserproklamation in Versailles“ keine Gnade gefunden, dagegen findet er sich ab mit dem Stoff der beiden Reichstags Seitenbilder, deren eines auf den weitreichenden Maßstab der Karolinger, das andere auf die Einführung der italienischen Kultur in Deutschland hinweist. Also möglichst indifferenten Stoffe aus fernestgelegener Zeit! Wäre nicht auch die Skulptur Heinrichs IV. ein geeigneter Stoff? Die lange Vergangenheit hat die Schmerzenzeitigkeit: Nein, das deutsche Reichstagsgebäude soll die Erinnerung an die neue Zeit wecken; es soll kein Museum für Altertümer sein, sondern in seinem Schmucke Zeichen der neueren Geschichte verberlichen und bis zu einem gewissen Grade den deutschen Volksharakter wiederbilden. Wir brauchen nicht zu verweisen, daß Deutschlands Ruhm und Ansehen sich auf seinen Kriegszug gründet. Niemand kann leugnen, daß wir unserem Vorfahren die gemaltige Kulturentwicklung verdanken, deren Erfolge sich über die

ganze Welt breiten. Wir sind durch das Schicksal dazu erziehen, das „Volk in Waffen“ zu sein und im Interesse unserer Selbsthaltung zu bleiben. Wer uns die Lust und Freude am Waffenhandwerk vererbt will, übernimmt eine Verantwortung von unabsehbarer Tragweite. Unser nationales Selbstbewußtsein erhebt es gebieterisch, die Vertreter des deutschen Volkes auch in den kommenden Geschlechtern an Deutschlands große Taten zu gemahnen und deshalb dürfen nun — und nimmermehr kleinliche Rücksichtnahmen auf etwaige internationale Veranstaltungen — wohl gar Friedenskongresse zweifelhaften Charakters u. a. m. — davon abhalten, das deutsche Volkshaus mit dem Schmuck zu versehen, der ihm nach seinem Wertebegriffe gebührt.

### Juan-schi-Kai.

Noch ist das Dunkel nicht gelichtet, das über den merkwürdig politischen und gleichzeitigen Tod des Kaisers Kuang-Sü und seiner willenskräftigen Mutter, der regierenden Kaiserin-Witwe liegt, und schon wieder hat sich ein umwälzendes Ereignis von unabsehbarer Tragweite in China vollzogen. Prinz Tschu, der einstmalige „Sühneprinz“ und regierende Vater des jetzigen zweijährigen Kaisers Kuang-Sü, hat den bisherigen Großfürsten, Juan-schi-Kai, in die Verbannung geschickt. Er hat ihm anbehalten, an Rheumatismus zu leiden und infolge dessen seine Mutter niederzuliegen und so schließlich wie möglich in seinen Geburtsort zurückzuführen. Die Bedeutung dieser Maßnahme für das Schicksal seiner inneren Regierung erregt die Reich der Mitte kaum weniger Aufmerksamkeit, denn Juan-schi-Kai ist kein beliebiger Mandarin, sondern ein Staatsmann von ungewöhnlicher entschlossener Einsicht und getundener Willigkeitsgefühl. Die Maßnahme, die er als Reorganisator des kaiserlichen Heeres einnahm, sein heilsamer Einfluß auf das Beamtenwesen, zunächst der ihm unterstellten Provinz Schantung, und später der von ihm zurückgeführten Provinz Sschü, die Achtung, die er mit seiner, von getundener Menschenkenntnis durchleuchteten Politik gleichzeitig bei Chinesen und Europäern sich zu erwerben verstand, insbesondere aber die hohen Verdienste, die er als Minister des Auswärtigen und Mitglied des großen Rates sich in seiner Stellung erwarb, die tatsächlich der eines Reichstanzlers gleich; dies alles läßt seine Entfernung aus sämtlichen Ämtern als ein hartes Ereignis des Reich der Mitte erscheinen. So wenig China, Verhältnisse mit deutschen sich vergleichen lassen, drängt sich doch hier unabweisbar der Vergleich auf mit der Entlassung Bismarcks und dem diesem ungleichgültigen oder politischen Fehler folgenden Rücktritt. Wie Bismarck, war Juan-schi-Kai ebenso ein Gegner des unfehlbaren und unfähigen Mandarinentums, wie einer der Dinge auf den Kopf stellenden und nach europäischer, für China unannehmbaren, Muster arbeitenden und daher schließlich ebenso doktrinarischen Reform. Wie Bismarcks innere Politik konnte man auch Juan-schi-Kais dahin kennzeichnen: weder Absolutismus noch Demokratie. Und wie Bismarcks gesamte Politik letzten Endes stets von nationalen Gesichtspunkten bestimmt wurde, war auch Juan-schi-Kai weder ein Fremdenhaßer noch ein Fremdenverächter, und er hat gerade mit seiner gut chinesischen Politik die Mandchu-Dynastie unabweisbare Dienste erwiesen. Den wichtigsten vielleicht damals als der etwas jugendlich übertrieben kaiserlichen Kuang-Sü ihm, der damals als Brigadegeneral in Sschü stand, den Befehl gab, die Kaiserin-Regentin, als das Hindernis aller seiner himmelstürmenden Reformen, gefangen zu nehmen. Juan-schi-Kai erkannte klaren Blickes, daß dies China in die heillose Verwirrung führen würde. Er blieb deshalb der Regentin treu und half ihr, den unreifen und entarteten Knaben in unerschütterlich zu machen, wie es nach Lage der Sache durchaus geboten war. Als Vertreter der Kaiserin hat er dann jene Politik einer wirklich verständigen Reform entwickelt, für die nichts so bedeutend ist, als die gutmütig-pflichtige Haltung, die er bei Ausbruch des Boxeraufstandes als Generalgouverneur von Schantung gegenüber den Fremden einnahm. Seine eigenen Truppen waren bei Ausbruch der Wirren die vielleicht einzig zuverlässigen und er hätte zur Zeit Schantung gewiß in Ordnung und Ruhe halten können. Gleichwohl erwarb er sämtlichen Europäern im Innern in lebenswürdiger Eingetragtheit, die Ordnung zu bewahren und das deutsche Schutzgebiet oder einen Vertragshafen aufzuweisen. Nachdem dies geschehen war, konnte er bei den fremden Konsuln sich mit Zug und Recht als Vertreter der Europäer bezeichnen; nach Peking aber berichtete er, daß nun alle fremden Teufel das Land verlassen hätten.

Dem Prinzen Tschu hat er zweifellos nicht minder gute Dienste erwiesen, und man sagt, daß er es gemessen sei, der die Erneuerung des zweijährigen Kuang-Sü zum Kaiser und die Erneuerung des Vaters zum Regenten betrieben habe. Wenn dies richtig sein sollte, so würde er vielleicht gerade hierdurch den schwersten Fehler begangen haben. Denn es spricht wenig für die politische Einsicht des Prinzen Tschu, daß er den weitaus fähigeren und seit Li-Sung-Tschung vielleicht bedeutendsten „heimischen“ Staatsmann bestmöglich hat, um hart besten mit Mandarinen der alten Schule die alte Politik der alten Unentschlossenheit fortzu-

setzen. Insbesondere trägt Prinz Tschu sich mit großen Reformideen, und mit dem Glauben, daß er selbst vor allem berufen sei, sein Volk von 400 Millionen einer großen und ungeanteten Zukunft entgegenzuführen. Warten wir ab!

### Radfahrtruppen für die deutsche Armee.

Von Rittmeister a. D. von W. leben.  
In möglichen Kreisen wird zurzeit die Frage erörtern, in der deutschen Armee auf die Aufstellung von Radfahrereinheiten heranzutreten, nachdem die jüngsten Erfahrungen bei anderen Heeren die Zweckmäßigkeit dieser Organisation nachgewiesen haben. Die deutsche Heeresverwaltung hat bisher den Standpunkt eingenommen, daß die Radteile und die Vorzüge von Radfahrtruppen sich mindestens die Wege halten und wir mit ihren Improvisationen vollkommen auskommen, so wie es fast ausschließlich während der Kaisermonarchie durch Aufstellung von Radfahrereinheiten aus den bei jedem Ansturm erregtem etatsmäßig vorgehaltenen 19 Radfahrern geschieht. Dieser Standpunkt ist aber unhaltbar, denn auch während der letzten Kaisermonarchie in den Reichslanden haben die geschlossenen Radfahrereinheiten nur sehr wenig geleistet und sind für wichtige Aufgaben außer taffährigen Offizieren vor der Front der Armee überhaupt nicht verwendet worden. Schuld daran ist hauptsächlich die Tatsache, daß ihnen die unerlässliche Übung im Verbande zu marschieren und zu kämpfen fehlt. Schon allein der Umstand, daß der Dienstbetrieb und die Aufstellung der Radfahrer nicht in allen Regimenten übereinstimmen, macht es erforderlich, daß die Leute den Schwereinheiten nicht gemessen sind, die Marsch- und Gefechtsdisziplin besonders an eine Radfahrereinheit stellen. Es ist unabweisbar, daß eine etwa 200 Meter lange Kolonne von 120 Radfahrern, die improvisiert ist, schon bei geringen Hindernissen Aufenthalt haben wird und leicht liegen bleiben kann, wenn die Wege schlecht sind oder einzelne Gruppen aus Ermüdung, wegen Nachkommensfolge oder dergl. nicht mehr fort können. Ferner ist es ein Unmöglichkeit grenzende Unabsehbarkeit, daß ein Führer eine so ad hoc zusammengestellte Radfahrereinheit schnell zum Gefecht entwickeln kann oder geordnet zurückdrängt, wenn Verluste eintreten oder der Gegner nachdrängt. Auf der anderen Seite aber haben die Resultate des von bayerischen Major Burkhardt seinerzeit geleiteten Militär-Radfahrerkursus bewiesen, daß bei einiger Vorbildung geschlossene Radfahrereinheiten auch unter ungünstigen Verhältnissen sehr gutes leisten können. Die Ausbildung hat mit Einzelführern und mit Fahren in der Kolonne begonnen und ist zu Marsch- und Gefechtsübungen aller Art übergegangen. Die Ergebnisse sind diesem systematischen Fortschreiten entsprechend gewesen und haben dazu geführt, daß von den Abteilungen selbst auf Straßen mit diesem Schlämme mehrstündige Tagesleistungen von je 65 Kilometer erreicht wurden und daß die Entwicklung zum Gefecht bei einem plötzlichen Angriff von vorn nur 1 bis 2 Minuten, bei einem solchen von der Flanke her nur 10 bis 15 Sekunden dauerten. Damit ist also der Beweis erbracht, daß eine geschlossene Radfahrereinheit ein sehr brauchbares Instrument sein kann. Diese Ansicht wird noch überzeugender wirken, wenn man sich die Gefechtsaufgaben vor Augen hält, die Radfahrtruppen lösen können und dabei die Annahme fallen läßt, daß solche Einheiten nur geeignet seien, in der Verteidigung das Fußgänger der Kavallerie zu unterstützen. Für Tätigkeitsgebiet kann viel mehr umfassen, bezieht Engage zu öffnen und zu sperren, dem Feinde bei rückgängigen Bewegungen Aufenthalt zu gewähren, zurückgehende Kavallerie aufzunehmen, bei der Verfolgung wichtige Punkte im Rücken zu alarmieren und zu täuschen, Ueberfälle auszuführen und dgl. mehr. Vorbereitung für alle solche Aufgabe ist aber planmäßige Vorbereitung, die sich auf den großen Trainingsspielfeldern ohne Schwierigkeit erreichen lassen dürfte und zweckmäßige Ausrüstung außer den Waffen mit etwas Schanzzeug und Sprengmaterial. Die Beschaffung von Klapperrädern nach französischem oder italienischen Muster, die die ganze Organisation nur kostspieliger machen würde, erscheint durchaus nicht wünschenswert. Die Konstruktion dieser Räder ist nicht nur sehr empfindlich, sondern sie ist im Gefecht hinderlich. So kann also der Wunsch nach Aufstellung einiger Radfahrereinheiten bei dem deutschen Heere nur warm unterstützt werden, wobei wir den Abkommen den Vorschlag geben im Gegenzug zu den französischen und Italienern, die während der Herbstmanöver des letzten Jahres Radfahrereinheiten aus den vorhandenen Kompanien formiert hatten und nun erklären, daß das Bataillon die geeignete Formation sei. Nach den vorliegenden Berichten jedoch erscheint uns das Bataillon zu wenig langsam und nicht immer in der Hand des Führers.

### Zur Reform des Gebarnenwesens.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Reform des Gebarnenwesens schreibt man uns von unterzeichnetem Seite: Nachdem der Versuch einer geschlossenen Regelung des ganzen Gebietes zur Vermeidung einer neuen Belastung











Berliner Kreditnachrichten vom 6. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Briefe von Berlin vom 6. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Börse war bei Eröffnung sehr still. Infolge des Ausfalls der Wiener Börse wegen des katholischen Feiertags...

bedingter Anhänger des Bündnisses mit dem Deutschen Reich...

Die Erdbebenkatastrophe.

Nom. 6. Jan. Der Seismologe Professor Oddone, der am 31. Dezember nach Messina gereist war...

Palermo, 6. Jan. Die Erdbeben in Messina dauern fort. Gestern mittag wurden dort zwei starke Stöße wahrgenommen...

Nom. 6. Jan. Das Marineministerium hat Vorkehrungen getroffen, die Schifffahrt in der Straße von Messina wieder aufzunehmen...

Neapel, 6. Jan. Fräulein Kauffenberger aus Stuttgart befindet sich schwer verletzt im deutschen Spital in Palermo...

Kolumbien und Panama. Washington, 6. Jan. Die zwischen Kolumbien und Panama schwebenden Streitfragen sind durch Ver-

handlungen glücklich beigelegt worden. Kolumbien erkennt die Unabhängigkeit Panamas an...

Breslau, 6. Jan. Die Mittagsblätter melden aus Waldenburg, daß das Geburtshaus Gerhard Hauptmanns...

Wetterbericht.

Betterberichterstattung des offiziellen Wetterdienstes für Donnerstag, 7. Januar: Wolfig, milde, zeitweise Regen.

Unter Nachbungen Privatkorrespondenten schreibt uns noch folgendes: Wetterbericht vom 6. Januar, morgens 5 Uhr: Das Hoch über dem Nordatlanten...

Preisnotierungen für Kuxe vom 6. Januar. Mitgeteilt von der Filiale der Magdeburger Privatbank, Halle a. S.

Table with columns for stock types (e.g., Aktien, Obligationen) and prices. Includes entries for Adler-Aktien, Kaiserliche Aktien, etc.

Lezte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Bürgermeister Dr. Zueger über das deutsch-österreichische Bündnis. Wien, 6. Jan. Die 'Neue Presse' veröffentlicht Aufzeichnungen...

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 6. Januar, 2 Uhr nachmittags.

Large table of stock market data for Berlin, categorized by 'Wochel-Kurse', 'Eisenbahn-Aktion', 'Bank-Aktion', 'Granderel-Aktion', and 'Industrie-Papier'.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 5. Januar, 1 Uhr. Mitgeteilt von Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S.

Table of stock market data for Leipzig, including categories like 'Brische vertriehen', 'Brische vertriehen', and 'Aktien'.

Kaufi nur Petersburger Gummischuhe.

Halbstarbes daher billigste Fabrikat. 1860 T.R.A.M. INTERPATENT. Marke auf der Sohle.

Deutsche Reichsfachschule.

Verband gelehrter Lehrender. Herr Friedrich v. d. Rede, Ritter pr. Preuss. Friedrichstraße 12. Geschäftsstelle: Eigenes Heim...

In unsere Häuser in Halle und Thüringen! Für die im bevorstehenden Jahre uns reichlich zuteil gewordene Unterrichts...

Allein von der Bürgerschaft hängt es ab, ob die halbesche Waisenhaus recht bald eristet oder ob die Erbauung in weitere gerät wird.

Waisenkinder, durch welche noch Rechte erworben werden, ohne daß die Möglichkeit im geringsten verfließt...

Einigen der Deutschen Reichsfachschule können jederzeit mündigfertig von dem Unterrichtsamt begogen werden.

Ergebenst bitten wir, die von unferem Sammelbuche zu präferentieren Anzeigenschriften auch für das Jahr 1909 gefälligst an Ihren und zu durch ein geringes Entgelt unter dem Namen...

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verrechnung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorkehr etc.





